

Hochwasserschutz im Landkreis Regensburg

Nach zehn Jahren erfolgt nun endlich Bauphase

Lang ersehnter Spatenstich in Sinzing mit Regierungspräsidentin, Landrat und Bürgermeister

Landkreis. (ar) Mit einem Spatenstich und einer Baggerfahrt der Regierungspräsidentin Brigitta Brunner wurde die Bauphase des Hochwasserschutzes in Sinzing eingeleitet. Zahlreiche Gäste waren der Einladung des Wasserwirtschaftsamtes Regensburg gefolgt und wurden nun Zeuge des historischen Moments, denn man muss bedenken, dass die Planungen bereits seit dem Jahr 2000 laufen.

„Was lange währt, wird endlich gut“, leitete Regierungspräsidentin Brunner ihre Festrede am Ufer der Donau ein und bezog sich damit auf die gut ein Jahrzehnt dauernde Planungsphase des Projektes Hochwasserschutz Sinzing. Sie erinnerte, wie auch die nachfolgenden Redner, an die massiven, durch Hochwasserereignisse verursachten Schäden an Gebäuden und Infrastruktur in den vergangenen Jahren. Der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Regensburg, Wolf-Dieter Rogowsky, freute sich daher ganz besonders, dass man nun von der Planungs- und Genehmigungsphase endlich in die Ausführungsphase wechseln könne und nutzte die Gelegenheit, sich bei den Impulsgebern des Projektes, der Gemeinde und der Interessengemeinschaft Hochwasserschutz Sinzing, für die konstruktive Zusammenarbeit zu bedanken.

Kosten: 4,9 Millionen Euro

Bereits im Januar 2000 wurden angesichts der Hochwasser-Problematik die ersten Diskussionen rund um den Hochwasserschutz im Sinzinger Gemeinderat angestoßen. Damals strebte man allerdings noch eine Umsetzung des Projektes bis zum Jahresende 2007 an. Doch wie so oft im Leben konnte dieses Ziel nicht erreicht werden, da aufgrund von Einwendungen einige Umlanungen notwendig wurden. Und selbst der anschließend erteilte Planfeststellungsbeschluss wurde zunächst aufgrund von Klageeinreichungen am Verwaltungsgericht in Frage gestellt, sodass sich die Ausschreibungen für den Bau des Hochwasserschutzes bis Anfang dieses Jahres hinzogen.

Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich nun auf 4,9 Millionen Euro. 62 Prozent dieser Summe werden vom Freistaat Bayern getragen und von der EU kofinanziert, die Gemeinde Sinzing übernimmt 38 Prozent der Gesamtkosten. Die Fertigstellung ist bis zum Herbst 2011



Mit dem obligatorischen Spatenstich wurde die Bauphase des Projekts Hochwasserschutz Sinzing begonnen.

geplant. Dann sollen die in den kritischen Bereichen angesiedelten Wohn- und Geschäftshäuser sowie Gewerbebetriebe in einem zehn Hektar umfassenden Bereich vor den Fluten geschützt sein. Nahe der Bebauung wird eine Schutzdeicheiung erfolgen, wobei man bei den Berechnungen ein Jahrhunderthochwasser zugrunde gelegt hat. An Abflussengstellen werden Schutzmauern eingesetzt, die durch zusätzliche mobile Hochwasserschutzelemente ergänzt werden. Für diese Komponenten, die vor allem an der Donaustraße oder im Anschluss an das neue Schöpfwerk zum Einsatz kommen sollen, hat man sich entschieden, um dauerhafte Eingriffe in das Landschafts- und Ortsbild zu minimieren.

Angst vor Wetter zu Ende

„Flussläufe sind Lebensadern des Biosystems“, konstatierte Landrat Herbert Mirbeth in seinem Grußwort. Er meinte, dass Hochwasser ein natürlicher Zustand sei, jedoch gleichzeitig die Menschen in den betroffenen Regionen um ihren Lebensraum kämpfen. Er konnte sich noch gut an verzweifelte Bürger in Gummistiefeln in Sinzing erinnern,

deren Häuser vom Hochwasser betroffen waren. Daher freute sich Mirbeth nun, dass man jetzt durch dieses Projekt eine Lösung des Problems gefunden habe. Nun habe die Angst vor einem einschlägigen Wetterbericht in Sinzing endlich ein Ende, waren sich Brunner, Mirbeth und Bürgermeister Patrick Großmann einig.

Da die Baumaßnahmen auch einen Eingriff in das Ortsbild mit sich bringen, will man sich jetzt im Gemeinderat Gedanken über eine optisch verträgliche Gestaltung machen. Generell habe der Freistaat Bayern nach dem Pfingsthochwasser von 1999 schnell reagiert und konsequent das Hochwasserschutz-Aktionsprogramm 2020 mit einer Laufzeit von 20 Jahren auf den Weg gebracht, erläuterte Brunner und beleuchtete kurz die drei Komponenten des 2,3 Milliarden Euro umfassenden Planes: „natürlicher Rückhalt“, „technischer Hochwasserschutz“ und „Hochwasservorsorge“.

Zukünftige Projekte

Laut Rogowsky wird ein weiterer Schwerpunkt des Hochwasserschutzes in seinem amtlichen Zuständig-

keitsbereich in der Stadt Regensburg, respektive in Schwabelweis gesetzt werden. Zudem soll das Projekt in Reinhausen 2011 von der Planungs- in die Genehmigungsphase wechseln. Außerdem stünden Zeitlarn, Cham und Roding auf der Liste, gab er bekannt. Generell ziehe man die Projekte vor, bei denen die zur Verfügung stehenden Gelder am effektivsten eingesetzt werden könnten. Daher sei Kleinprüfung auch zurückgestellt worden, konstatierte der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes.

Über eines freute sich Regierungspräsidentin Brunner an diesem Nachmittag auch noch ganz besonders: sie durfte zum ersten Mal in ihrem Leben Bagger fahren. Allerdings gab ihr in diesem Zusammenhang Landrat Mirbeth zu bedenken, dass sie auf diese Weise schließlich „anbaggere“. Ein Wortspielchen, das die Gelöstheit an diesem Tag widerspiegelte, denn es waren ja auch einige Jahre ins Land gegangen, in denen etliche Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden mussten, bevor man nun endlich mit den von den Anwohnern so ersehnten Hochwasserschutzmaßnahmen beginnen konnte.

Bayerns Königinnen

Landkreis. Im Bildungshaus Schloss Spindlhof findet am morgigen Dienstag um 19.30 Uhr ein Vortrag zum Thema „Bayerns Königinnen, Wegbereiterinnen der evangelischen Kirche in Bayern“ statt. Die Veranstaltung bietet kurz vor dem Ökumenischen Kirchentag in München einen interessanten Ausschnitt aus der Geschichte Bayerns um das Jahr 1800. Am 2. Juni 1799 fand vor den Toren Münchens, im Nymphenburger Schloss, erstmals nach rund 200 Jahren wieder ein evangelischer Gottesdienst statt. Zu verdanken war dies einer jungen Dame, der Kurfürstin Karoline Friederike Wilhelmine, der späteren ersten Königin Bayerns. Es war nicht nur die aufgeklärte Toleranzpolitik des Kurfürsten Maximilian IV. Josef (ab 1806 König Maximilian I. Josef) und seines Ministers Maximilian Joseph Freiherr von Montgelas, die Bayern zu einem konfessionell paritätischen Staat machte, sondern auch die Tatsache, dass drei der vier bayerischen Königinnen evangelisch waren. Um die evangelische Karoline von Baden, Kurfürstin und spätere Königin von Bayern, bildete sich in München ab 1799 eine protestantische Hofgemeinde. Therese von Sachsen-Hildburghausen, die zweite Königin Bayerns war ebenso evangelisch wie ihre Nachfolgerin Marie von Preußen, die Mutter von König Ludwig II. Sie alle gelten als Wegbereiterinnen der evangelischen Kirche in Bayern. Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist erforderlich unter Telefon 094 02/93 54-0. Veranstalter sind die KEB Regensburg-Land und das Bildungshaus Schloss Spindlhof. Der Eintritt kostet drei Euro.



Regierungspräsidentin Brunner bewährte sich als Baggerfahrerin. (Fotos: Arwanitaki)



VIELSEITIGES PROGRAMM BEI BLUMENBASAR DES OGV. Seinen traditionellen, großen Blumenbasar veranstaltete der Obst- und Gartenbauverein Neutraubling am vergangenen Samstag bereits zum 35. Mal auf dem Festplatz am See. An diesem Tag hatte man wirklich großes Glück mit dem Wetter, nachdem es zuvor die ganze Woche über geregnet hatte. Zur Freude der Verantwortlichen um Vorsitzenden Richard Irro stellten sich viele Besucher aus nah und fern ein – rund 800 an der Zahl. Der Umsatz konnte sich sehen lassen. Wie OGV-Chef Irro der Donau-Post berichtete, sei es Sinn und Zweck dieses Blumenbasars, dass die Bürger angeregt werden, viele Pflanzen und Blumen zu kaufen, damit es in den Vorgärten, auf den Balkonen und an den Fenstern schön blühe und leuchte und man der Aktion „Ortsverschönerung“ auch voll gerecht werde. Hierzu war an diesem Samstag genügend Möglichkeit geboten. Bei der Tombola unter der Leitung von Maria Göttinger und Gertrud Schöne wurden ferner 1300 Lose



verkauft; als Hauptpreise winkten unter anderem große Kübelpflanzen und Garten-Zierstäbe. Auf großes Interesse stieß auch der ansprechend gestaltete Informationsstand des Obst- und Gartenbauvereins Neutraubling, an welchem die Veranstalter auch einige Neuaufnahmen verzeichnen konnten. An einem weiteren Stand stellte sich die vor sechs Jahren gegründete OGV-Jugendgruppe „Die Entdecker“ vor, der mittlerweile rund 30 Kinder angehören. Natürlich war bei diesem Blumenbasar wiederum bestens für das leibliche Wohl gesorgt. So gab es neben den passenden Getränken auch Bratwürstel sowie Käse und Radi. Großen Zuspruchs erfreute sich zudem am Nachmittag die Kaffeestube, für die viele fleißige OGV-Mitglied-frauen Kuchen und Torten gebacken hatten. Der Erlös aus diesem Basar wird zur Finanzierung von Vereinsvorhaben verwendet, zudem kann dadurch der Mitgliedsbeitrag günstig gehalten werden.